



Abb. 2: fol. 61v und 62r des «Codex Manesse»: die Miniatur Heinrichs von Frauenberg und 15 seiner 16 überlieferten Strophen

Minnesang

Der Minnesang gilt als die älteste Form der deutschsprachigen Liebeslyrik, die Teil einer europäischen, an den Höfen vor allem des 12. und 13. Jahrhunderts geübten Kunstpraxis war. Er war im Allgemeinen für den mündlichen Vortrag konzipiert, bei dem der Text gesungen und musikalisch begleitet wurde. Überliefert sind jedoch zumeist nur die Texte, in seltenen Fällen auch die Melodien. Inhaltlich und formal wurde er maßgeblich durch die Lyrik der Troubadours und Trouvères zu Beginn des 12. Jahrhunderts beeinflusst. Doch die zeitliche Abfolge der Übernahme und Abwandlung dieser Konzepte und damit die Geschichte des Minnesangs sind nur schwer zu ermitteln, denn zwischen der Entstehung der deutschen Liebeslyrik in den letzten Jahrzehnten des 12. Jahrhunderts und ihrer Aufzeichnung in den wichtigsten Überlieferungsträgern (z. B. «Grosse Heidelberger Liederhandschrift», in der auch

die Lieder von Heinrich von Frauenberg zu finden sind) liegen bis zu zweihundert Jahre.

Die «Grosse Heidelberger Liederhandschrift»

Die «Grosse Heidelberger Liederhandschrift» ist die umfassendste Sammlung deutschsprachiger Liedkunst. Sie reicht von der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts bis in die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts. Ihren Namen hat sie von ihrem Aufbewahrungsort, nämlich der Heidelberger Universitätsbibliothek (Signatur: Codex Palatinus Germanicus 848). In der deutschen Überlieferung gibt es kein Gegenstück zu ihr. Auf 426 Pergamentblättern (also 852 Seiten) im Format 35,5 x 25 cm sind unter 140 Dichternamen über 6000 Strophen zusammengetragen. Unter diesen 140 Sängern befinden sich Leute von höchstem Adel bis hin zum kleinen Fahrenden; es sind Dichter von